

"ich möchte auch einmal eine deutsche Ausgabe schreiben, und die würde etwas anders aussehen". Dieses etwas komische Bekenntnis sollte eine Entschuldigung sein, hatte aber insofern doch einen tieferen Sinn, als die Polen offenbar den Deutschen gegenüber wissenschaftlich höhere Ansprüche stellen. So war denn das Anlehnsbedürfnis gerade der polnischen Historiker von Rang an die Deutschen im Hintergrund der Szenen auffallend stark. Das hat seinen Grund nicht nur darin, dass die namhaftesten polnischen Gelehrten durch die deutsche oder österreichische Schule gegangen sind und sehr gut deutsch sprechen, wie fast alle Professoren der altösterreichischen Universitäten von Lemberg und Krakau; auch nicht allein darin, dass die polnischen Gelehrten in der russischen Zeit erst recht gern Fühlung mit dem Auslande hielten oder dass in dem Internationalen Komite die polnische Wissenschaft in erster Linie durch Bronislaw Dembinski vertreten wird, der Doktor von Breslau ist und sich in der Eröffnungssitzung noch einmal sehr warm für die Erneuerung seines Doktordiploms durch die Philosophische Fakultät von Breslau bedankte. Vielmehr liegen tiefere Gründe vor. Sie können nur darin gefunden werden, dass sich die führenden polnischen Gelehrten von der deutschen Forschung mehr Förderung versprechen als von der französischen. Sie scheinen gerade als aufstrebendes Volk zu empfinden, wo wirklich die schaffenden Kräfte zu suchen sind. Nur die deutschen Gelehrten wurden von den polnischen Kollegen zu einer zwanglosen Zusammenkunft im Fuggerkeller beim Glase Meth eingeladen und zwar an dem einzigen Abend, der für derartige Zusammenkünfte einigermaßen frei war. Ebenso haben die massgebenden Historiker der Krakauer Akademie unter Vermittlung unseres Konsuls noch am letzten Abend eine Konferenz mit ihren deutschen Kollegen erbeten, die durchaus ernsthaft gemeint war und vielversprechend verlaufen ist.